

Gesichtsurnen – Gesichtstöpfe 1./2.Jh.n.Chr.



Gesichtsurnen, Ton
Quelle: Stadt Bingen

Das Gefäß aus grauem, groben Ton stammt aus dem 1./2. Jh. n. Chr., das braungelbe Tongefäß mit den drei kleinen ausgussartigen Aufsätzen am Rand ist spätrömisch.

Gesichtstöpfe waren im ganzen westlichen Imperium verbreitet und im römischen Rheinland sehr beliebt. Genutzt wurden diese Behälter für rituelle Handlungen bei den privaten Hausaltären, zum Beispiel als Kerzenständer oder Weihrauchgefäße. Die beiden Binger Töpfe sind als Aschenurnen verwendet worden, davon zeugt der Leichenbrand im Inneren.

Was aber haben die an naive Kunst erinnernden Gesichter auf den Gefäßen zu bedeuten, die nicht auf die Identität einer bestimmten Person schließen lassen? Ein Zitat des griechischen Schriftstellers Plutarch gibt Auskunft: „Alles, was unanständig ist und zum Lachen anregt, ist geeignet, die Augen eines Dämons auf sich zu ziehen und den Blick vom bedrohten Gegenstand abzuziehen.“ Die Gesichtsdarstellungen sollten also durch ihre oft groteske Gestaltung böse Geister ablenken und so den jeweiligen Gefäßinhalt vor schädlichen Einflüssen von außen bewahren. Die unterhalb der Augen erkennbaren beiden Phallus-Symbole auf dem cremegrauen Behältnis unterstreichen den unheilabwehrenden Charakter. Entsprechend dem Hinweis bei Plutarch wurde den Genitalien eine Wirksamkeit gegen verderbliche Mächte zugesprochen, weshalb ihre Abbildung häufig als Abwehrzauber eingesetzt wurde.